

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Dr. 101.

Mittwoch, den 24. August 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 23. August 1904.

Es regnet! werden Hunderte gestern früh ausgerufen haben, als sie an das Fenster traten, was seit vielen Wochen schmerzlich ersehnt wurde, ist endlich eingetreten. Und kein flüchtiger Gewitterregen ist Montag morgens eingetreten, sondern ein Dauerregen, der in den Vormittagsstunden an Heftigkeit zunahm, leider aber mittags wieder nachließ. Auch am heutigen Dienstag früh setzte wiederum ein schwacher Regen ein. Immerhin dürften die Niederschläge heilsam für die Fluren sein, wenn sie für die Feld- und Gartenfrüchte auch zu spät eingetreten sind. Eigentümlich ist es, daß der Kalender gestern auch das Ende der Hundstage anblitzte.

Das Stoppelfeld ist die gegenwärtige Signatur in der Natur. Es ist der Vorbote der melancholischen Jahreszeit und hat an und für sich schon ein sehr melancholisches Aussehen. Ein abgeerntetes Feld ist ein deutliches Zeichen vergangener Herrlichkeit und Fülle. Die erste Lere hat uns jetzt in der Natur entgegen, dazu gesellt sich die beginnende Färbung und das Abfallen vereinzelter Blätter. Man merkt, wir sind schon einen sehr merklichen Schritt wieder abwärts. Der Herbst ist nicht mehr weit. Nicht der verbleibt die Natur, der nur die Vorgänge beachtet, sondern der, welcher den ganzen Charakter, der sich in ihr ausdrückt und der sich ganz allmählich verändert, empfindet. Bezeichnend waren die Ausdrücke der Alten, deren Denken und Fühlen überhaupt mehr mit der Natur verbunden war, „um Lichtsch“, „um Isobari“, „um Legibi“, „um Martini“ u. Darin lag zu gleicher Zeit mit der Charakter in der Natur zu diesen Zeiten ausgedrückt, der zur Physiognomie einer Erzählung gehörte, ohne das lange Beschreibungen nötig gewesen wären. Jetzt beginnt das Angeficht der Natur schon ernster zu werden. Das sanguinische Temperament des Frühlings, das choleriche des Sommers ist bereits dem melancholischen des ruhigen Herbstes gewichen. Besonders in der stets zeitigen Vogelwelt zeigt sich Herbstahnung. Die Zugvögel sammeln sich zu Schwärmen und machen ihre Flugübungen im großen Stil, um sich und besonders die Jugend zur großen Reise vorzubereiten. Auch der Mensch ist klug, der sich die ersten Maßnahmen des Herbstes schon zu ersten Vorbereitungen auf den strengen Winter dienen läßt.

Die Waldbrände, die in den letzten Tagen in den verschiedenen Gegenden des Landes vorgekommen sind, sind vielfach durch unvorsichtige Tabakraucher verursacht worden. Bei der jetzigen außerordentlichen Trockenheit und Dürre ist die größte Vorsicht beim Umgang mit Streichhölzern und beim Zigaretten- und Tabakrauchen im Freien zu beobachten. Es sei daran erinnert, daß das Rauchen von Zigaretten und aus offenen Pfeifen in Wäldern und Heiden außerhalb der Chauffeen und der öffentlichen Fahrwege verboten ist.

Die Festung Königstein wird am 1. Oktober als Garnison aufhören zu bestehen, denn das Festungsbataillon der 177. er, das Freitag nach Königgrätz zur Abhaltung von Gefechtsübungen beordert wurde, und erst am 24. September nach der alten Elbfeste zurückkehrt, wird am 1. Oktober dauernd nach der Albertstadt Dresden übersiedeln. Von diesem Zeitpunkt an wird nur noch ein 60 Mann starkes Wachkommando auf der Festung zur Bewachung der Gefangenen Dienst verrichten und monatlich von den Garnisonen Waupen, Kamenz und Jittau abgelöst werden. Wie verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß in den luftigen Räumen des Lazarets und des neuen Unteroffiziergebäudes ein Erholungsheim für Militärs eingerichtet wird.

Rönigsbrück. Beim Gefechtsmäßigen Scharfschützen des 1. Bataillons vom Infanterie-

Regiment Nr. 177 aus Dresden wurde ein Soldat vom Schützenregiment, welcher Scheibendienst und dabei sich vorchristlich zu weit vorgebeugt hatte, durch ein Geschoss am Kopf schwer verwundet. Bestunungslos brachte man den Bedauernswerten, der an dem Unfall lediglich selbst die Schuld trägt, ins Lazarett. An seinen Aufkommen wird gezweifelt.

Dresden. Montag Mittag brach in der Fabrik für photographische Apparate von Genemann A.-G. in der Schandauer Straße infolge einer Reifeexplosion ein beträchtliches Schadenfeuer aus. An der Brandstelle waren zwei Dampfmaschinen und die benachbarten Fabrikfeuerwehren tätig. Der Schaden ist ein bedeutender.

Röhschenbroda. Der seit dem 3. August vermisste Fleischer und Arbeiter Friedrich Ernst Müller aus Naundorf bei Röhschenbroda ist am Mittwoch im Walde tot aufgefunden worden. Er scheint einem Döhlchlage erlegen zu sein.

Döberdorf. Einen guten Fang machte der hiesige Wendarm mit der Verhaftung des seit 7 1/2 Jahren hiedrlich verurteilten 28jährigen nach Großschönau zuständigen Schneiders Pleischmann. Er hatte sich feinerzeit hier einer Wechselfälschung schuldig gemacht. In neuerer Zeit wurde er auch von der Staatsanwaltschaft in Hannover und in Baunzen wegen Betrugs gesucht. Der Verhaftete hielt sich hier bei Verwandten auf. Er wurde ins Jittauer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Birna. Nachdem sich die ausländischen Steinbruchbesitzer des 4. Verbandesbezirktes geweigert haben, das gemäß des § 13 der Arbeitsordnung erforderliche Einigungsamt anzuerkennen, hat sich der Verband sächsischer Sandsteinbruchbesitzer gezwungen gesehen, den ausgedrungenen Kampf fortzuführen, und die Arbeit in weiteren Verbandsbetrieben einzustellen. Zur bedauerlichen Verheißung auf der Höhe kommt auch noch die Ruhe in den Steinbrüchen.

Schandau. Wenn auch in dem oberen sächsischen und böhmischen Südbahnhof stellenweise ganz ruhig, so ist der Höfereibetrieb hier und von Böhmen heraus immer noch reger. Es kommen jetzt täglich am Hollande Schandauer Schmalspurbahn, bis 5 Waggons (Höfe) zur Verladung. Seit Anfang dieses Jahres dürften dort nahe an 300000 Festmeter Kahlholz verladen worden sein, indem 1117 Höfe nach Deutschland einführten.

Wilsdruff. Wegen Sittlichkeitsverbrechens begangen an weiblichen Patienten, verurteilte die Dresdner Strafkammer den Krankenhausesverwalter Müller zu 18 Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenverlust.

Freiberg. Hier sind aus dem Armenhause nachts zwei junge in d. n. 20. er Jahren stehende daselbst zwangsweise untergebrachte Mädchen entflohen. Sie haben sich an einer Wäscheleine aus dem ersten Stock heruntergelassen und sind über die hohe Mauer, sowie den Zaun hinweggestiegen. Ihr Aufenthalt konnte noch nicht ermittelt werden.

Mühlberg a. d. Elbe. Durch die hier errichtete Elbstauanlage ist ein Steigen des Grundwasserstandes der Stadt eingetreten, sodaß ein Mangel an Brunnenwasser nicht mehr vorhanden ist. Die Anlage hat demnach die gehegten Erwartungen vollkommen erfüllt.

Leipzig. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einer Wohnung in Großschöcher. Das im 10. Lebensjahr stehende Töchterchen der verw. Kamigle, das allein in der Wohnung anwesend war, war im Begriff, Feuer anzuzünden und benutzte dazu Petroleum. Dabei erglöherte die Flüssigkeit und die Kleider des Kindes fingen Feuer. Ueberhub über brennend rannte das Kind nach der Straße. Mit schweren Brandwunden bedeckt wurde es nach dem Kinderkrankenhaus gebracht, wo es hoffnungslos darniederliegt.

Sibersdorf. In der Nacht zum Donnerstag wurde versucht, das der Altwasser Reichsbahn-

gehörige Haus Loggasse Nr. 6 in Brand zu stecken. Der oder die Brandstifter haben von einem Haferfeld eine Menge Hafer weggenommen und, nachdem das Holz am Gebäude mit Petroleum gehörig getränkt worden war, den Hafer in Brand gesetzt. Von einer Mitbewohnerin des Hauses ist das Feuer jedoch noch so zeitig bemerkt worden, daß man es bewältigen konnte.

Döbernhau. Der Brandstiftung und des Mordversuchs gebländigt ist das 15 jährige Dienstmädchen des Pastors G. in Pfaffroda. Nachdem das Mädchen Ende voriger Woche im Pfarrhause den Brand anlegte, der den Dachstuhl einscherte, versuchte es am Mittwoch nachmittag das jüngste Kind des Pastors, ein 2 1/2 jähriges Söhnchen durch Einflößen von Lysol zu vergiften. Glücklicherweise brach das Kind die giftige Flüssigkeit aus. Das Mädchen wurde verhaftet.

Meerane. In nicht gelinden Schrecken wurde Sonnabend vormittag unsere Einwohnerschaft verlegt, als plötzlich die Wasserleitung versagte und die sonst so gut funktionierende und trotz der großen Trockenheit das köstliche Naß in unverminderter Menge spendende Anlage keinen Tropfen mehr hergab. Die Ursache dieses plötzlichen Versagens ist ein Defekt in der Heberanlage des Wasserwerks, den man trotz eifrigem Suchens bis jetzt noch nicht gefunden hat. Die Bürgererschaft ist nun vorläufig auf die wenigen noch vorhandenen Brunnen — eine größere Anzahl derselben ist nach Inbetriebnahme der Wasserleitung beseitigt worden — angewiesen.

Elsterberg. In der Nacht zum Freitag ist hier ein Mann durch die sächsischen Polizei festgenommen worden, der gegen 9000 Mark bei sich trug. Die Summe rührt wahrscheinlich von einem Einbruch in der Heilmühle bei Schmoll (S.-A.) her. Die Papiere des Festgenommenen lauten auf Oskar Walter aus Jglisch bei Thüringen.

Zwickau. Schwer verunglückt beim Radfahren ist am Sonnabend gegen Mittag auf der stillen Landstraße nach Bad Elster bei Brachbach Herr Moritz Schiller, Besitzer der „Zentralhalle“ in Zwickau. Gegen 3 Uhr wurde der Schwerverletzte mittels Gefährt nach seinem elterlichen Haus „Schillers Heim“ in Bad Elster gebracht.

Plauen. Ein eigenartiges Zusammentreffen ist es, daß kurze Zeit nach der telegraphischen Kunde vom Tode des Leutnants Lepow noch ein letztes Lebenszeichen bei seinem Stammregiment in Zwickau (183. er) eingetroffen ist. Es kam nämlich Donnerstag eine Postkarte aus Südafrika an, worin er schrieb: „Arm gehellt, geht heute an die Front“.

Adorf. Der Kirchenvorstand hat beschlossen das Schiff der abgebrannten Hauptkirche an beiden Seiten unter Wegfall der Kapellen und Seitengänge zu verbreitern. Zur Erlangung von Hauptplänen soll ein Preisausgeschrieben werden. Die Preise für die besten Pläne sind 300, 200 und 100 Mark. Weiter sollen von der Glockengießerei Schilling in Apolda drei neue Glocken bezogen werden.

Aus der Woche.

Die Woche hat endlich die Entscheidung in Südafrika gebracht und diese ist leider nicht so gut ausgefallen, wie man gehofft hat. Es nützt nichts, aus purem Patriotismus die Dinge himmelblau auf Purpur zu malen, wie das ansangs nach Eingang des Trosthaften Berichtes seitens eines Teiles der Presse geschehen ist. Daß die Hereros mit ihren zweitausend Gewehren gegenüber einem disziplinierten Heere mit doppelter Gewehrzahl, Gebirgskanonen und Schnellfeuergeschützen den kürzern ziehen mußten, war un schwer voraussehbar. Ihre vorzügliche Verteidigungsstellung auf den dornenbewachsenen steilen Höhen des Waterberges wurde durch die schwere Beweglichkeit in die die Aufständigen durch das Mitführen

ihrer Viehherden verfehlt waren, ausgeglichen. Die Aufgabe Trosthas war, die Feinde so zu umfassen, daß ihr Ausweichen unmöglich war, und das ist ihm nicht geglückt. Das Gros der Hereros ist in die Omahela (eigentlich „steinloses Land“) entwichen, wohin ihnen die Truppen wegen Wassermangel und Schwierigkeiten der Verfolgung nicht folgen können. Auch für die Rücklinge ist die Omahela kein Paradies, aber sie sind des Landes kundig und werden mit ihren Herden nicht zugrunde gehen. Ruhe werden sie wahrscheinlich auch nicht halten, sondern mindestens ab und zu Streif- und Raubzüge in das kultiviertere Gebiet, das ehemals ihr eigen war, unternehmen. Es verdient auch Beachtung, daß bisher nur ein Teil der Hereros aufständig war, daß ein anderer Teil noch Schnellfeuerwaffen besitzt, daß die Omahela im Norden gleichfalls unsichere Kantontisten sind und die Vondelsharts im Süden sich durchaus nicht für besiegelt halten.

Der Himmel möge uns davor behüten, daß aus Deutsch-Südwestafrika eine Kolonie wird, wie sie die Holländer in Alich besitzen, wo sie mit den Häuptlingen einen 30 jährigen erbitterten Kampf führen mußten. Es wird vieler Klugheit bedürfen, den einmal entfachten Brand in Südafrika zu ersticken, einer Mischung von Strenge und Nachgiebigkeit — jedes an seinem Plage. Es wäre verfehlt, über früher offenbar gemachte Fehler zu schmähen; aber sie in Zukunft streng zu vermeiden, das fordern die Verhältnisse gebieterisch. Für die Kolonialverwaltung kommen außerdem noch schwere Tage — nach dem Widerzusammentritt des Reichstages und bei der Vorlage der notwendigen Nachtragskredite. Billig wird die Sache nicht zu stehen kommen. — Auf dem andern Kriegsschauplatz, wo man sich beiderseits auf ein mehrjähriges Ringen gefaßt macht rücken die Dinge nicht recht von der Stelle; die Entschliddungsschlacht bei Paujan zwischen Kuroki und Kurapatka ist buchstäblich zu Wasser geworden. Nachdem ein umfassender Kampf eingeleitet hatte, öffnete der ewig verneinliche Himmel alle seine Schleusen und trieb die überhitzten Kämpfer auseinander. Die Regengzeit dürfte die Operationen in der Mandschurei für längere Zeit unterbrechen, beide Kriegführenden haben verfaumt, für gepflasterte Straßen zu sorgen, und die Wege sind grundlos, als der gesamte Krieg, bei dem die Russen die Wächter über die heiligsten Güter der Völker Europas sind. Dabei ist gar nichts zu lachen! Die heiligsten Güter Europas sind Kultur und gute Sitten. Es ist allerdings eine bittere Ironie des Schicksals, daß die gerade von den Russen verteidigt werden müssen und weiter erweist es peinliche Empfindungen, daß die heidnischen Japaner in Tapferkeit zu Lande und zu Wasser sich den Russen bisher überlegen gezeigt haben. — In diesem Jahre sind verschiedentlich Herbst-Mandoer abgelagt worden und zwar wegen Wassermangel, so in Böhmen und in Frankreich. Unter dem Wegfall der Mandoer leidet die Kriegstätigkeit. Das aber hilft den Frieden erhalten, denn wer sich nicht voller Lichthigkeit bewußt ist, der greift nicht an. — Daß drei russische Kriegsschiffe im Hafen von Tsingtau Zuflucht gefunden haben, ist den Engländern ein Dorn im Auge und ihre Presse jertzt über Neutralitätsbruch. Deutschland erfüllt aber seine Pflichten als neutraler Staat; die russischen Schiffe werden entwauffnet und bleiben bis zur Beendigung des Krieges im deutschen Hafen. Die russischen Offiziere sollen geweint haben, als ihre Flaggen niedergeholt wurden. Der deutsche Gouverneur konnte nicht anders handeln; die Russen mögen sich beruhigen. Für Deutschland bietet sich schon wieder mal eine andre Gelegenheit, sich der russischen Regierung gefällig zu zeigen, wenn sie dafür auch nicht dankt. Undank ist der Welt Lohn! sagt auch Freiherr v. Mirbach und bleibt im Amte.